

die hochschullehre – Jahrgang 11 – 2025 (59)

Herausgebende des Journals: Svenja Bedenlier, Ivo van den Berk, Sarah Berndt, Jonas Leschke, Peter Salden, Antonia Scholkmann, Angelika Thielsch

Beitrag in der Rubrik Rezension

DOI: 10.3278/HSL2559W

ISSN: 2199-8825 wbv.de/die-hochschullehre



Bildung, Macht, Diversität: Gelesen, verstanden, umgesetzt?

Rezension zu Dankwa, S. O., Filep, S.-M., Klingovsky, U. & Pfruender, G. (Hrsg.) (2021). Bildung, Macht, Diversität: Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. Transcript.

ANTONIA SCHOLKMANN

Education, power, diversity: Read, understood, implemented?

Review of Dankwa, S. O., Filep, S.-M., Klingovsky, U., & Pfruender, G. (Eds.) (2021). Bildung, Macht, Diversität: Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. Transcript.

1 Vor einiger Zeit haben wir eine Studentin verloren...

Vor einiger Zeit hat eine Studentin in einem der Studiengänge, in denen ich lehre, ihr Studium abgebrochen. „Ja und?“, werden Sie jetzt sagen, „dass jemand das Studium nicht weiterführt, das passiert schon mal. Die Person wird ihre Gründe gehabt haben.“ Ja, richtig. Und doch, dieser Fall klingt nach. Denn die betreffende Studentin hat es uns nicht einfach gemacht, indem sie stillschweigend nicht mehr aufgetauchte. Im Gegenteil, sie suchte proaktiv das Gespräch über ihre Herausforderungen, und wir suchten im Kolleg:innenkreis gemeinsam mit ihr über fast ein ganzes Semester nach Möglichkeiten, wie ein Studium doch noch durchführbar gewesen wäre – ohne Erfolg. Zusammengefasst brach die Situation darauf herunter, dass sie ein nicht auflösbares Gefühl des *Andersseins* zum Ausdruck brachte – kulturell, sozialisationsbedingt, ökonomisch und sozial: Sie stammte aus einem Land mit konfliktbeladener Kolonialgeschichte im Hinblick auf „unser“ Studienland und war speziell für ein Studium umgezogen. Aufgrund einer deutlich anderen Schulkultur und Sozialisation fiel es ihr schwer, das an unserer Universität gängige didaktische Format direkt umzusetzen, unter anderem, da diese intensive Gruppenarbeit und entsprechende Koordination mit Mitstudierenden erfordert. Hinzu kam ihr Status als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern und die Notwendigkeit, das Studium teilweise selbst zu finanzieren. Sie fühlte sich sowohl was ihre persönliche Situation, ihre Sozialisation, ihr Vorwissen als auch die Arbeits- und Sozialform unseres Studienganges anging, ausgeschlossen, was Mitstudierende bestätigten, und dies führte schlussendlich zur Entscheidung Studienabbruch.

Anderssein, anders Denken, Reflektieren über Anderssein – im Licht von Theorie und Praxis der Forderung nach *Diversity* sind das Kategorien, die die Hochschullehre ernst nehmen sollte. Nicht nur, aber gerade dann, wenn wir davon überzeugt sind, dass Lehren und Lernen bedeutet, sich mit den drängenden Fragen der Welt zu beschäftigen und einen Beitrag zu ihrer Bearbeitung zu leisten. Vor-

schläge zum Umgang mit Diversität und Inklusion in der Hochschule existieren durchaus. In der deutschsprachigen hochschuldidaktischen Literatur finden sich vor allem Arbeiten mit sehr konkreten Handlungsempfehlungen sowohl auf der organisationalen Ebene (beispielsweise Auferkorte-Michaelis & Linde, 2022) oder auch als Handreichungen für das konkrete pädagogisch-didaktische Handeln (beispielsweise die *Toolbox Gender und Diversity* der Freien Universität Berlin, 2018). Auch die hochschuldidaktische Forschung hat etwas beizutragen, beispielsweise die Erkenntnis, dass Studien-erfolg und Studienabbruch eng mit Dimensionen der Diversität und ihrer Integration in Hochschule und Studium zusammenhängen (für einen Überblick siehe hier u. a. Scholkmann, 2019). Diese und viele weitere nationale und internationale Autor:innen weisen in großer Übereinstimmung darauf hin, dass eine diversitätssensible und inklusive Pädagogik und Didaktik verschiedene Dimensionen des Andersseins als ineinander verwoben betrachtet und dass konkrete Herangehensweisen zur Gestaltung des jeweiligen Ungleichheitsserleben der jeweils Involvierten zur Grundlage von Handlungsalternativen machen sollten (vgl. u. a. hier den internationalen Kanon, so z. B. Ahmed, 2012; Dei, 2016; Steyn et al., 2018; Spivak, 2012).

Und doch, oder vielleicht gerade, weil wir uns der Komplexität der Lage bewusst waren, sind meine Kolleg:innen und ich im konkreten Fall an unsere Grenzen gestoßen – oder an die Grenzen des Systems Hochschule. Wir mussten erkennen, dass wir über ein unzureichendes Repertoire verfügten, eine andere, von unserem Standardvorgehen und unseren Standardstudierenden abweichende Bildungs- und Lebensrealität zu integrieren, zu reflektieren und zum Anlass von Veränderung zu machen. Die Notwendigkeit, das vorgesehene Programm „durchzuziehen“, die gegebenen Strukturen und die Zwänge des Alltags und der Studienordnung schienen es einfach nicht zuzulassen. Als an neuen Zugängen zu Hochschullehre interessierte Lehrende konnten wir aber doch nicht umhin uns zu fragen: Was hätte es gebraucht, diese Situation anders zu handhaben und sie vielleicht sogar, im Sinne von *21st Century Skills*, zu einer Lernsituation für alle Beteiligten zu machen?

2 Bildung. Macht. Diversität. Gelesen

Unter dem Eindruck dieser Erfahrung habe ich den Sammelband *Bildung. Macht. Diversität. Critical Diversity Literacy im Hochschulraum* gelesen, das 2021 von Serena O. Dankwa, Sarah-Mee Filep, Ulla Klingovsky und Georges Pfruender herausgegeben wurde (Dankwa et al., 2021). Aufbauend auf und weiterdenkend von Erfahrungen aus einem explorativen Lehrprojekt an der Pädagogischen Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) zur Erprobung innovativer Zu- und Umgänge mit Diversität im Hochschulraum, haben die Beiträge im Band tatsächlich Antworten auf meine Fragen geboten, wenn auch auf andere Weise und sehr viel grundsätzlicher, als ich erwartet hatte.

Die Beiträge beziehen sich, mal enger, mal weiter gefasst, auf das Konzept der *Critical Diversity Literacy (CDL)*, das von Melissa Steyn und Kolleg:innen (vgl. u. a. Steyn, 2010) im Zuge der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Verwerfungen im Südafrika der Post-Apartheitszeit entwickelt wurde. CDL ist ein Konzept zur sogenannten Lesepraxis, d. h. der Fähigkeit soziale Phänomene zu „lesen“ und damit mehrperspektivisch, d. h. unter Berücksichtigung verschiedener Dimensionen des Andersseins zu verstehen. CDL leitet sich ab aus Konzepten der *Critical Literacy* (dt.: kritische Lesefähigkeit), erweitert diese aber um den Aspekt der *Diversity*, also im weitesten Sinne um Perspektiven auf Phänomene der Unterschiedlichkeit und des Umgangs mit dieser.

Wie Klingovsky und Pfruender in ihrem Einführungskapitel betonen, muss CDL als mehr verstanden werden als ein hochschuldidaktisches Konzept. Der Autor und die Autorin definieren CDL vielmehr:

„(...) als Analyseverfahren und Entwicklungsgrammatik, mit deren Hilfe machtvolle Routinen, Abläufe und Verfahren in Institutionen (und die in ihr beteiligten Akteur_innen) gestört, irritiert und verunsichert werden. Die Kunst der Störung wird gleichsam zur Bedingung der Möglichkeit für eine kollektive Um-, Neu- und Weiterbildung von Strukturen und Mechanismen auf verschiedenen Ebenen der Institu-

tion Hochschule – von der Lehr-Lernsituation über die Gestaltung von Curricula und Studienordnungen bis hin zur Frage des Zugangs und der Debatte um die Öffnung der Hochschulen.“ (Klingovsky & Pfruender, 2021, S. 60)

Durch das Werk hindurch entfaltet sich dieses Programm entlang dreier thematischer Felder. Im ersten Feld, **„Diversity in der Kritik“**, wird das Konzept der Diversität im Hochschulraum kritisch hinterfragt: Ursprünge, Zugänge und Widersprüche werden dargestellt und aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven betrachtet. Spezifisch in den Einführungsbeiträgen von Melissa Steyn und Serena O. Dankwa, die die CDL auf ihre Anwendbarkeit im 21. Jahrhundert hin überprüfen; im bereits zitierten Beitrag von Ulla Klingovsky und Georges Pfruender, die die CDL als „Kunst der Störung“ interpretieren; im Beitrag von Stefanie Claudine Boulia, die mithilfe der *Race Critical Theory* diskutiert, inwieweit das Schlagwort Diversity und die damit verbundenen Diskurse in der Institution Hochschule dazu in der Lage sind, marginalisierte Gruppen zu ermächtigen; im Beitrag von Lucienne Wagner, der postkoloniale Konzepte einer „Pluriversität“ als Gegenentwurf zur kolonialistisch geprägten Universität vorstellt; und in dem Beitrag von Maria do Mar Castro Varela, in dem das Konzept der kontrapunktischen Bildung als „Kunst des Verlernens“ etablierter Sehensmuster auf Phänomene des Andersseins dargelegt wird.

Im zweiten Feld wird **„Die Hochschule als machtvolle Institution“** in den Fokus genommen, also als Ort, an dem Gesellschaft als Unterdrückung oder Ermächtigung realisiert werden kann. Die sechs Beiträge adressieren dabei jeweils einen *Diversity*-Aspekt: Vanessa E. Thompson hält uns den Spiegel vor, wenn sie Rassismus in der Hochschule unter den theoretischen Konzepten Intersektionalität und Abolitionismus diskutiert; Nathalie Amstutz analysiert und kontextualisiert organisationstheoretisch den Stand des Wissens um *Critical Diversity* an Schweizer Hochschulen; Maritza Le Breton und Susanne Burren beschäftigen sich mit Differenz- und Zugehörigkeitserfahrungen migrantischer Studierender im Kontext von Internationalisierung an Fachhochschulen; Brian McGowan und Herbert Bichsel berichten in einem Essay über die Situation von Studierenden mit Behinderungen; Natalie Berger Kofmel trägt „Gedanken zur Inklusion in fünf Sätzen“ bei und Jonah I. Garde und Siom Noa Harder erörtern in einem Gespräch „Ansätze für trans*formative Pädagogiken“.

Im dritten Feld werden exemplarisch **„Widerständige Vermittlungsprozesse“** vorgestellt, also Herangehensweisen daran, wie eine CDL-inspirierte (Hochschul-)Pädagogik aussehen kann. Karolin Heckemeyer diskutiert dazu Körpervorstellungen und Körpernormierungen angehender Lehrkräfte im Fach Sport und wie diese infrage gestellt werden können; Simon Affolter und Vera Sperisen stellen die Ergebnisse einer „dialogischen Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft und Praxis“ zum Thema Migration – Schule – Rassismus vor, die sie mit einer Lehrerin, einer Schülerin und einer Lehramtsstudentin geführt haben. Jörg Wissel dokumentiert in seinem Beitrag seine eigene Annäherung an die Postmoderne und deren gesellschaftskritisch-dekonstruktives Potenzial als Unterrichtsthema; und Nina Mühlemann wendet das Konzept der *Crib spacetime* zur Reflexion ihrer eigenen Erfahrungen und künstlerischen Arbeit im (Hochschul-)Raum und dessen (Un-)Zugänglichkeit für behinderte Menschen an; Alisha M. B. Heinemann und Berna Keser bieten schließlich eine Auseinandersetzung (Hochschullehrende vs. Studierende) über theoretische Zugänge zum Verstehen von Lehren und Lernen aus einer marginalisierten, d. h. nicht mehrheitsgetragenen Perspektive.

3 **Critical Diversity Literacy. Verstanden und umgesetzt?**

Ich muss gestehen, ich habe lange gebraucht, bis ich dieses Buch ganz durchgearbeitet hatte. Die Texte des Bandes sind erkennbar für eine informierte Fachcommunity geschrieben und bauen auf theoretischen Zugängen auf, die für den Querschnitt der Hochschullehrenden, so sie nicht aus der kritischen Erziehungswissenschaft oder den *Diversity Studies* kommen, erst einmal unbekannt und ggf. irritierend sein können. Dennoch sind sie, denke ich, eine nähere Betrachtung wert. Erfahrungen wie die in der Einleitung beschriebene führen uns vor Augen, dass bei der Frage, wer an (Hochschul-)Bildung teilhaben kann und wer nicht, Lösungen zu kurz greifen, die allein am Individuum

ansetzen. Natürlich hatten wir zuerst versucht, der oben genannten Studentin mit Tipps zur Verbesserung ihrer Studienstrategien zu helfen und sie wegen ihres erlebten Mangels an Zugehörigkeit auf die an unserer Hochschule fest etablierte studienbegleitende und psychosoziale Beratung für Studierende hingewiesen. Diese Lösungen waren aber nicht geeignet, eine komplexe Situation aufzulösen, in der eine Bildungsbiografie und (Lern-)Sozialisation, persönliche Herausforderungen und Marginalisierungserfahrungen zusammenspielen. Wir mussten uns fragen: Welche Ansatzpunkte wären geeignet gewesen, hier einzugreifen?

Das dem Band zugrunde liegende Konzept der CDL bedient sich hier einer spezifischen Perspektive, nämlich einer machtkritischen. Es fordert uns auf, Bildung und Diversität im Kontext gesellschaftlicher (Macht-)Verhältnisse zu verstehen. Dabei geht es nicht darum, durch eine schnelle Lösung irgendwie doch noch im Einzelfall zu reparieren. Vielmehr ist die CDL ein Analyserahmen, der hilft zu verstehen, warum sich bestimmte Ein- und Ausschlussdynamiken in bestimmten Bildungssituationen genau so entfalten, wie sie es in diesem Fall getan haben. Die Beiträge im ersten Teil des Bandes argumentieren hier dafür, dass wir schwierige, unbeliebte und kritische Fragen stellen müssen, wenn wir die Ausschlusslogiken eines komplexen Systems „irritieren und verwirren“ (Klingovsky & Pfruender, 2021, ebd.) wollen. Neue Lösungen entstehen, dies argumentieren übrigens auch transformativ angelegte Lerntheorien (z. B. Engeström, 2015), wenn Routinen und Annahmen durch deren Unzulänglichkeit infrage gestellt werden (müssen). Warum diese Fragen als so kritisch wahrgenommen werden, beleuchten die Beiträge des zweiten Teils des Bandes, indem sie anhand verschiedener Beispiele analysieren, wie Ein- und Ausschluss im Hochschulsystem konkret passieren. Die Beiträge im dritten Teil schließlich geben Anregungen für neue Ansatzpunkte zur Gestaltung von Lernsituationen, in die die Entwicklung kritischer Lesefähigkeit integriert ist. Dies mag erst einmal für bestimmte Fächer passender erscheinen als für andere (die Beispiele sind im weitesten Sinne der Erziehungswissenschaft zuzuordnen). Interessant wäre es hier, in weiteren Forschungsvorhaben und Publikationen herauszufinden, welche Bedeutung sie in technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen und Studiengängen haben können.

Angewendet auf die eingangs beschriebene und nie wirklich aufgelöste Situation der verloren gegangenen Studentin, hat mich die Lektüre des Buches dazu gebracht zu fragen: (Wie) wäre es möglich gewesen, die Erfahrung des Andersseins zum Thema zu machen und ggf. in die Lehre zu integrieren, theoriebasiert und hochschuldidaktisch informiert? Wie hätten wir, zusammen mit den Mitstudierenden und Kolleg:innen, diese zum Reflexionsanlass machen können? Welche Kompetenzen oder Sensibilitäten hätte es gebraucht, hier innezuhalten und die Erfahrung des Unverständnisses und der Unvereinbarkeit zu besprechen? Und nicht zuletzt, welche Mechanismen und Rationalitäten haben uns im Kolleg:innenkreis geleitet, das Durchziehen des Programms höher zu bewerten als den *dropout* einer Person? Die im Band angemahnten Zugänge sind eindeutig keine schnellen Lösungen, sondern drängen darauf weitreichend über Veränderung im Hochschulsystem und in der Gesellschaft nachzudenken. Sie erfordern einen Wandel in Weltsicht und Praxis, wenn die hier vorgebrachten Ansprüche und Ideen Wirklichkeit werden sollen.

Für Lehrende, Lehrverantwortliche und Hochschuldidaktiker:innen haben die Beiträge daher vor allem nachdenklich machenden und zur Selbstreflexion einladenden Charakter. Sie führen auch vor Augen, dass die Kluft zwischen gelebter Wirklichkeit des Hochschulbetriebes und analytischer Durchdringung komplexer Phänomene mit dem Theorieapparat der Critical Diversity Literacy groß ist. Gleichzeitig fordern sie alle Beteiligten – Lehrende, Leitungspersonen, Hochschuldidaktiker:innen und Studierende – dazu auf, an der Überwindung dieser Kluft mitzuarbeiten. Um die im Band dargelegten Einsichten und Erkenntnisse Hochschullehrenden und anderen Akteur:innen über disziplinäre Grenzen hinweg zugänglich zu machen, werden weitere Anstrengungen, Übersetzungsarbeiten und nicht zuletzt Transformationen notwendig sein.

Literatur

- Ahmed, S. (2012). *On being included: Racism and diversity in institutional life*. Duke University Press. <https://doi.org/10.1515/9780822395324>
- Auferkorte-Michaelis, N. & Linde, F. (2022). Diversität an Hochschulen: Einblick, Umsicht und Aussicht. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 48, 1–12. <https://doi.org/10.21240/mpaed/48/2022.06.03.X>
- Dankwa, S. O., Filep, S.-M., Klingovsky, U. & Pfruender, G. (Hrsg.) (2021). *Bildung, Macht, Diversität: Critical Diversity Literacy im Hochschulraum*. Transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839458266>
- Dei, G. (2016). Decolonizing the University: The Challenges and Possibilities of Inclusive Education. *Socialist Studies/Études Socialistes*, 11(1). <https://doi.org/10.18740/S4WW31>
- Engeström, Y. (2015). *Learning by expanding: An activity-theoretical approach to developmental research* (Second edition). Cambridge University Press.
- Freie Universität Berlin (2018). *Toolbox Gender und Diversity in der Lehre*. <https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/en/toolbox/index.html>
- Klingovsky, U. & Pfruender, G. (2021). Die Kunst der Störung. Critical Diversity Literacy als Analyseverfahren und Entwicklungsgrammatik. In S. O. Dankwa, S.-M. Filep, U. Klingovsky & G. Pfruender (Hrsg.), *Bildung, Macht, Diversität: Critical Diversity Literacy im Hochschulraum* (S. 59–78). Transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839458266-005>
- Scholkmann, A. (2019). All inclusive? Diversität als Herausforderung für Hochschuldidaktik. In L. Brockerhoff & A. Keller (Hrsg.), *Lust oder Frust? Qualität von Lehre und Studium auf dem Prüfstand* (Vol. 126, S. 71–80). wbv Publikation. <https://dx.doi.org/10.3278/6004686w>
- Spivak, G. C. (2012). *Outside in the Teaching Machine*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203440872>
- Steyn, M. (2010). Critical diversity literacy: diversity awareness in twelve South African organisations. *Innovative Issues and Approaches in Social Sciences*, 3(3). <https://doi.org/10.12959/issn.1855-0541.IIASS-2010-no3-art03>
- Steyn, M., Burnett, S. & Ndzwayiba, N. (2018). Mapping capacity to deal with difference: Towards a diagnostic tool for critical diversity literacy. *African Journal of Employee Relations*, 42(1). <https://journals.co.za/doi/pdf/10.25159/2520-3223/4266>

Autorin

Prof. Dr. Antonia Scholkmann. Aalborg University, Department of Culture and Learning, Aalborg, Dänemark; Orcid-ID: <https://orcid.org/0000-0002-6378-4426>; E-Mail: ansc@ikl.aau.dk



Zitiervorschlag: Scholkmann, A. (2025). *Bildung, Macht, Diversität: Gelesen, verstanden, umgesetzt? Rezension zu Dankwa, S. O., Filep, S.-M., Klingovsky, U. & Pfruender, G. (Hrsg.) (2021). Bildung, Macht, Diversität: Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. Transcript. die hochschullehre, Jahrgang 11/2025. DOI: 10.3278/HSL2559W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre*



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!